

NIEDERSÄCHSISCHES LANDESMUSEUM HANNOVER
— URGESCHICHTS-ABTEILUNG —

Studien
zur
Sachsenforschung
2

Herausgegeben
von
Hans-Jürgen Häßler
in Verbindung mit
Ulla Lund Hansen, Kopenhagen
Bente Magnus, Bergen
Leslie Webster, London
W. A. van Es, Amersfoort
U. E. Hagberg, Skara (Schweden)
D. Kidd, London



HILDESHEIM 1980

AUGUST LAX VERLAGSBUCHHANDLUNG

On mending of bucket-shaped pots of the Migration Period in Norway	275
<i>Bente Magnus, Bergen</i>	
Ein Grab mit zwei bronzenen Münzgewichten aus dem sächsischen Gräberfeld Liebenau, Kr. Nienburg/Weser	289
<i>Friedrich B. Naber, Bonn</i>	
Eine späte Bügelfibel in einem eingetieften Gebäude von Klein Denkte, Kr. Wolfenbüttel, Niedersachsen	
Mit einem Beitrag von E. May, I. Boll und F. Speitling (Braunschweig)	301
<i>Franz Niquet, Wolfenbüttel</i>	
Politische und wirtschaftliche Bedeutung der Bronzegefäße an Unterelbe und Saale zur Zeit der Römerkriege	329
<i>Clara Redlich, Hannover</i>	
The Cultural Connections of Southern Bohuslän during the Roman Iron Age and the Migration Period	375
<i>Ingegerd Särilvik, Colchester</i>	
Merowinger- und karolingerzeitliche Grabfunde von Estringen, Kr. Lingen	415
<i>Wolfgang Schlüter, Osnabrück</i>	
Zur Sachsenfrage im Unstrut-Saale-Gebiet und im Nordharzvorland	423
<i>Berthold Schmidt, Halle (Saale)</i>	
Ein völkerwanderungszeitlicher Grabhügel beim sächsischen Gräberfeld von Gudendorf, Stadt Cuxhaven, Niedersachsen	447
<i>Wolf-Dieter Tempel, Rotenburg/W.</i>	
Ein westfälisches 'Adelsgrab' des 8. Jahrhunderts n. Chr.	457
<i>Hayo Vierck, Münster/Westf.</i>	
Zwei Funde römischer Denare aus dem freien Germanien: Middels-Osterloog und Fickmühlen (Bederkesa)	489
<i>Volker Zedelius, Bonn</i>	

Zwei Funde römischer Denare aus dem freien Germanien: Middels-Osterloog und Fickmühlen (Bederkesa)

Bemerkungen zu Tacitus, *Germania*, Kap. 5,3

Von V. Zedelius, Bonn

Funde von Denaren in der *Germania libera* zeigen, daß erhebliche Summen römischen Silbergeldes über die Grenzen des Imperiums abgeströmt sind. Eine beträchtliche Zahl von ihnen ist monographisch behandelt, doch fehlt es nach der umfassenden Darstellung Bolins¹ immer noch an modernen regionalen Neuvorlagen römischer Fundmünzen, unter denen die Schätze gewiß eine wichtige Rolle spielen².

Die nachfolgende Vorlage von zwei Denarschätzen, die wie fast jede auf älteren Vorarbeiten fußt, möchte als Beitrag zu zwei aktuellen archäologischen Unternehmen verstanden werden: Als Beitrag zur archäologischen Landesaufnahme in Ostfriesland und als Bereitstellung numismatischen Materials für die laufenden Untersuchungen des DFG-Schwerpunktprogramms „Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Nordseeraumes“³.

Es dürfen hier selbstverständlich nicht Ergebnisse erwartet werden, wie sie nur die Gesamtbearbeitung römischer Fundmünzen in Niedersachsen erbringen kann, die sich im Rahmen des FMRD-Corpus in Vorbereitung befindet⁴.

1 *St. Bolin*, *Fynden av romerska mynt i det fria Germanien* (Lund 1926).

2 Umfangreiche Neuvorlagen römischer Fundmünzen bereiten beispielsweise vor: Für Schweden, L. Lindt, für die DDR, R. Laser, für Polen, A. Kunisz. Zur Forschungsgeschichte speziell in Niedersachsen siehe V. Zedelius, *Spätkaiserzeitlich-völkerwanderungszeitliche Keramik und römische Münzen von Laatzen*, Ldkr. Hannover. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 8 (1974) 7 f.

3 Siehe dazu P. Schmid, K.-E. Behre u. W. H. Zimmermann, *Die Entwicklungsgeschichte einer Siedlungskammer im Elbe-Weser-Dreieck seit dem Neolithikum*, in: *Nachr. aus Nieders. Urgeschichte* 42, 1973, 97 ff. P. Schmid begrüßte in einem Schreiben vom 6. 2. 1975 ausdrücklich das Vorhaben, den Fund von Fickmühlen (Bederkesa) vorzulegen.

4 H. Gebhard, K. Kraft, H. Kühmann, P. R. Franke, K. Christ, *Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme der Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (FMRD)*, in: *Jahrb. f. Numismatik u. Geldgeschichte* 7, 1956, 9 ff. Es hat sich bereits aufgrund der jetzt vorliegenden Teilbearbeitungen einzelner Bundesländer, von denen „Bayern“ als erste in nun abgeschlossener Neubearbeitung verfügbar ist, gezeigt, daß für Detailuntersuchungen stets wieder auf das Material selbst zurückgegangen werden muß. Es ist zu hoffen, daß durch diese Publikation die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen erneut auf den Fund von Middels-Osterloog, der sich z. Z. in Privatbesitz befindet, gelenkt werde.

II. Fickmühlen (Bederkesa)

Der römische Denarfund von Fickmühlen, heute Kr. Cuxhaven, wurde 1836 in einem Megalithgrab nicht weit von dem Herrenhause des Gutes Fickmühlen von Claus Mehrens gefunden. Die genaueste Beschreibung geben die Akten, die Boehringer kürzlich im Archiv der Universität Göttingen ausfindig gemacht hat. In der Abschrift No 10, 646 per 14. Oct. 1836 wird der Bericht des Amtes Bederkesa vom 11. Oct. 1836 „Das Auffinden alt Römischer Silbermünzen betreffend“ an die „Königliche pp. Landdrostei Stade“ wiedergegeben: „In einer Entfernung von 25 Schritten vom Wohnhause des Guts nach Osten zu stehen 4 alte Eichbäume beinahe in einem Halbzirkel. Vor diesem Platze, vom Hause angerechnet, rageten die Spitzen von 6 großen Felssteinen ohngefähr $\frac{1}{2}$ Fuß hervor. Sie bildeten ein oblongum von 13 Fuß Länge und 6 Fuß Breite, was unter den erwähnten Bäumen endete, und hier wiederum von einem Steine begränzet ward. Vorne befand sich kein Stein... Diese Steine sollten behuf der Chaussee ausgerodet werden und es waren dazu Arbeiter angestellt. Der Finder hatte den Platz vor dem zuletzt gedachten Steine. Als er nun den zweiten Spadenstich auswirft, vernimmt er das Klingen der Münzen und als er sie aufsammelt, entdeckt er erst unter der mit ausgeworfenen Erde die Urne aus welcher diese beim Werfen des Spadenstichs herausgefallen sind. Hieraus ergibt sich, daß nicht, wie erst angegeben ward, die Urne 5 Fuß tief; sondern höchstens Einen Fuß unter der Oberfläche gestanden hat; die Steine aber haben beinahe alle eine Länge von 7 Fuß. Der kleinste von fünf Fuß. Beim weiteren Nachgraben hat sich in dem gantzen oblongo bis zum Ende der Steine, eine Menge Grander und Scherben gefunden, selbst kleine Stücke weißer Fayance. Es ist aber die Form, welche die Gefäße gehabt haben mögen, die diese Scherben lieferten, durchaus nicht mehr zu erkennen, und sie haben gar keinen antiquarischen Werth . . . Meyer Wehner Rudorff“.

Nach diesem Protokoll ist also der Denarschatz eindeutig in einem Großsteingrab gefunden worden, das heute nicht mehr existiert.

Dem oben zitierten Bericht geht ein anderer, in Abschrift No 9706. per 16. Septbr. 1836 im Archiv der Universität Göttingen erhalten, „vom 14ten September 1836“ voraus, in ihm heißt es unter anderem: „...hat ein Arbeiter einen sehr interessanten Fund gemacht, und zwar eine Urne mit Asche und 47 alt-Römischen Silbermünzen aus den Zeiten der Gemahlin Augusts, des Trajan, und Adrian die mit Ausnahme einer einzigen, anscheinend durch langes Coursiren sehr abgeschliffenen und daher wohl noch älteren, sehr gut erhalten sind. Das Gefäß hat inmitten einer Masse Steine, etwa 5 bis $5\frac{1}{2}$ Fuß unter der Oberfläche gestanden. In der Form weicht es von derjenigen die den Unterschriebenen bis jetzt zu Gesichte gekommen ist, gänzlich ab, indem es nur gegen 6 Zoll hoch und bäuchig gestaltet ist, wogegen wenn nicht alle doch wohl die meisten sonst in Hünengräbern gefunden werdenden Urnen höher und grade geformt sind. Merkwürdig scheint dabei zu seyn, daß das Gefäß völlig die Härte frisch gebrannten Thons hat, wogegen andere so viel und bekannt, völlig durchweicht sind und Zerfallen... Zu bedauern ist nur, daß dasselbe nicht völlig unverletzt geblieben ist. Ein Teil des auswärts gebogenen Randes ist ab und ebenso in den Bauch ein Loch mit dem Spaden gestoßen.“

Das Schatzfundgefäß und die 47 Denare wurden für 11 Thaler 6 Groschen angekauft und gelangten nach Göttingen, wie aus einer Abschrift (X 25 im Archiv der Universitätsbibliothek) hervorgeht: „An das Königliche Großbritannisch-Hannoversche Ministerium der Geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten Abteilung der Universitäts Sachen...“

Mit dankvoller Verehrung der unablässigen Fürsorge Excellenzen für das wachstum unserer academischen Institute haben wir den gar lehrreichen neulichen Fund der kleinen Urne und der 45 altrömischen Münzen, so bey Bederkesa ausgegraben worden erhalten; und erstre im acadn.

Museum neben ähnlichen der Art in der ethnographischen Sammlung aufgestellt; die Münzen an die auf der Universitäts-Bibliothek unter Aufsicht des Hofr. Renhs (?) befindliche Münzsammlung abgegeben.

Ehrenerbietigst beharre Euer Excellenzen treustgehorsamster Joh. F. Blumenbach als ober Aufseher des academischen Museums, Göttingen, der 8te Jan. 1837."

Am Ende jenes Berichts mit den aufgezeichneten Beobachtungen, die für diese Zeit recht bemerkenswert sind, steht ein kurzes Münzverzeichnis. Es sollten jedoch noch fast fünfzig Jahre vergehen, bevor der Fund eine genauere Beschreibung in der Zusammenstellung von antiken Münzfunden im Elbe-Weser-Dreieck durch M. Bahrfeldt erfuhr⁴⁶. Bahrfeldt hatte nach etlichen Schwierigkeiten die Münzen in Göttingen wieder ausfindig gemacht; hier sind sie auch heute noch vorhanden⁴⁷. Bei dem Schatz ist davon auszugehen, daß mit den in den Verkaufsverhandlungen genannten 47 Stück der Fund in seiner Gesamtheit erfaßt worden ist⁴⁸; das kleine, knapp 12 cm hohe Schatzfundgefäß scheint verschollen.

Übersicht:

Vespasian	5
Titus	2
Domitian	4
Nerva	2
Trajan	16
Hadrian	10
Nachprägung (Hadrian)	1
Antoninus Pius	5
Marc Aurel	2

47

46 M. v. Bahrfeldt, Übersicht der im Vereinsgebiete gefundenen römischen Münzen, in: Archiv für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade 9, 1881 (1882), 28 ff. Die jetzt aufgefundenen Berichte in den Archiv-Akten der Universitätsbibliothek Göttingen machen alle Spekulationen über Ort und Aussehen der Fundstelle gegenstandslos. Nicht zutreffend ist auch die Angabe von P. La Baume, Besonders wertvolle römische Funde in Niedersachsen, Bremen und Hamburg, in: Die Kunde N.F. 22, 1971, 176, Nr. 22 „Fickmühlen, Kr. Wesermünde: Schatz nicht aus einem Steingrab, sondern Befestigung an einer Furt". Auf Anfrage teilte La Baume mit Schreiben vom 31. 7. 1975 mit, daß ihm die Quelle für diese Angabe nicht mehr erinnerlich sei.

47 Im Archäologischen Institut der Universität Göttingen, im handschriftlichen Katalog, der im Jahre 1851 von dem damaligen Assistenten Dr. G. Schmidt verfaßt wurde, stehen 47 Denare mit der Fundortangabe „Fnd. v. Bederkesa" verzeichnet. Daß es sich dabei um den Fund von Fickmühlen handelt, bemerkt nach Bahrfeldt R. Horn, Archäologischer Anzeiger 1967, 400, Anm. 28 „Den bemerkenswertesten Zuwachs jener Jahre bildeten vier in hannoverschem Gebiet geborgene Funde: 47 römische Denare aus Fickmühlen, Amt Bederkesa..."

48 Bei Bahrfeldt und in den Archiv-Berichten ist von 47 Denaren die Rede. Nicht verläßlich scheint als Sekundärquelle eine Notiz von Virchow, Verhandlungen d. Berliner Gesellschaft f. Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte Jg. 1886, in: Zeitschrift für Ethnologie 18, 1886, (556), die von einem „1835 gemachten Fund einer kleiner Urne mit etwa 70 Stück kleiner römischer Silbermünzen (Vespasian, Titus, Antoninus Pius, M. Aurel, Faustina)" spricht und auf H. Krause, Stader Archiv 1864, 267 und 1875, 458 zurückgehen soll.